

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 103 (2008)
Heft: 1

Artikel: Vater, Mutter und zwei "Chnöpf" wohnen auf dem Ballenberg : das neue Haus Matten
Autor: Gantenbein, Köbi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

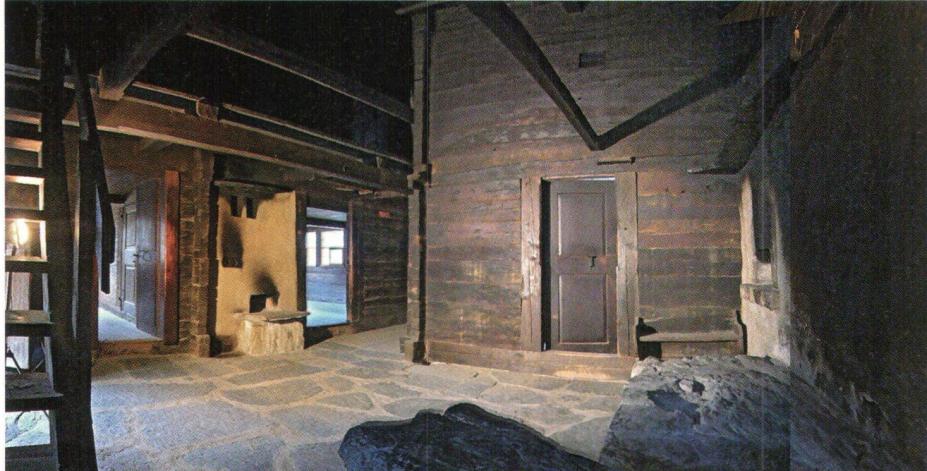
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das neue Haus Matten

Vater, Mutter und zwei «Chnöpf» wohnen auf dem Ballenberg

Das Freilichtmuseum Ballenberg hat sein Haus Matten, ein Berner Oberländer Bauernhaus, umgebaut. Nun könnten dort Vater, Mutter und zwei «Chnöpf» in zeitgenössischem Komfort wohnen und leben.

Köbi Gantenbein, Chefredaktor von «Hochparterre», Zürich und Fläsch

In der Mitte des 17. Jahrhunderts stellte ein Bauer in Matten bei Interlaken sein Haus auf. Eine grosse und eine kleine Kammer im Erdgeschoss des Vorderhauses, im Obergeschoss daselbe. Im kleineren Hinterhaus neben einer Vorratskammer die grosse, bis unters Dach offene Rauchküche mit drei Feuerstellen, drei Ausgängen und einer Leiter ins Obergeschoss zu den Kammern und den im Rauch hängenden Schinken und Würsten. Das Ganze hält ein Blockbau zusammen mit einem Schindeldach obendrauf. Wie jedes Haus erlebte es laufend Veränderungen; seine grösste 1977 – es reiste, zerlegt als Denkmal auf einem Lastwagen, ins Freilichtmuseum Ballenberg.

Block im Block

Nachdem es 30 Jahre vorgezeigt hat, wie man im späten 17. Jahrhundert im Berner Oberland wohnte – und wie noch die Urgrosseltern des einen oder andern von uns wohnten –, bescheren

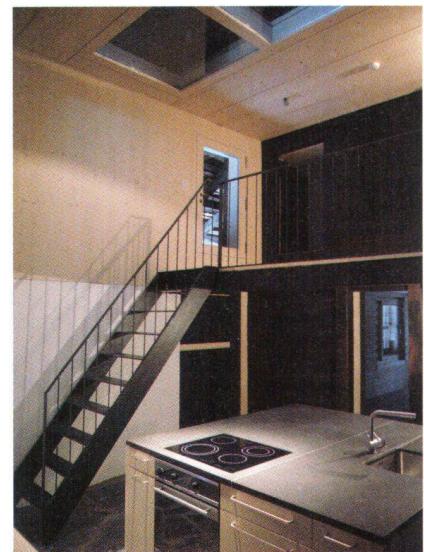
Walter Trauffer und Edwin Huwyler, die Geschäftsleitung des Ballenberg, dem Haus eine neue Karriere. Sie wollen ihren 250 000 Besucherinnen und Besuchern zeigen, wie man ein altes Haus herrichtet, damit man in ihm heutzutag kommod leben kann. Der Ballenberg sprach also: «Das Projekt

1. ... obwohl museal realisiert, muss für die Durchschnittsfamilie – Vater, Mutter und zwei «Chnöpf» – bewohnbar sein. Er Landwirt oder Handwerker, sie Hausfrau und Lehrerin in Teilzeit.
2. ... darf nicht elitär sein.
3. ... muss vorbildlich sein für Ökologie, Energie und Technik.
4. ... muss für Laien Schritt um Schritt nachvollziehbar sein.
5. ... muss die Grundlagen der Denkmalpflege erfüllen.»

Der Architekt Patrick Thurston hat auf die fünf Anforderungen mit einer Idee reagiert. Er stellt ein Haus ins Denkmal, präziser, ein Block kommt in den

Die Küche vorher (links) und nachher (unten). (alle Bilder Thurston, Bern)

La cuisine avant (gauche) et après (ci-dessous). (toutes les photos Thurston, Berne)



Block. Zehn Zentimeter dicke Tannenbalken, mit Lauge und Seife behandelt, sind aufeinandergeschichtet und an den Ecken verstrickt. Sie kleiden nun Stuben, Neben- und Schlafkammern und das Bad aus und geben ihnen eine kräftige plastische Präsenz und gemütliche Stimmung. Wo die alten Fenster bisher flach an der Wand lagen, gibt es nun Simse und Leibungen für Schiebefenster hinter den alten Fenstern. Der neue Block wechselt an einspringenden Wandteilen mit dem alten, so entstehen Nischen für Gestelle und Sitzbänke. Es sind keine Lattungen und Bohrstellen für Täfer nötig. Das gilt auch für die Decken – sie ruhen überall auf den neuen, ins Haus hineingestellten Wänden. Die Stuben bleiben niedrig, die Höhen in den Schlafkammern im Obergeschoss bleiben zwar an der Basislinie 182 Zentimeter hoch, aber sie erhalten Giebel bis unters Dach, sodass die Zimmer in der Mitte bis 258 Zentimeter hoch werden. Die Küche bleibt der zentrale Ort

mit drei Ausgängen und einer Zukammer; Licht strömt durch ein Dachfenster herunter, und der Charme des alten ist der des neuen: Vater, Mutter und zwei «Chnopf» haben gewiss Freude an der Raumfolge grosse Küche – kleine Blöcke.

Patrick Thurston braucht für seinen Entwurf ein Bild: «Der neue Blockbau wirkt wie eine kräftig leuchtende Fütterung aus Seide in einem Mantel, der sich bei den Fenstern nach aussen zur alten Schicht hin wendet.» Erstaunlich ist, dass das markante Seidenfutter die Räume nicht erdrückt – eng war es immer schon im Haus Matten, es ist nicht enger geworden.

Natürlich ermöglicht der Raum zwischen altem und neuem Block eine hervorragende Dämmung. Sie ermöglicht, dass das Haus mit dem Sandsteinofen in der Stube als einziger Wärmequelle mit 2 kW kommod warm gehalten werden kann. Der Ofen hat

ein neues Innenleben, auf den Schamottsteinen liegen Absorber, ein mit Röhren belegtes Kupferblech, in denen das Wasser gewärmt wird und dann in die Heizkörper der Zimmer fliesst.

Immer in den Ferien?

Nach knapp einem Jahr Planungs- und Bauzeit war das Haus Matten zeitgenössisch hergerichtet mit fliessendem Warm- und Kaltwasser im Badezimmer, der Küche und einer Dusche im Keller. Es ist angeschlossen an die Kanalisation, Strom kommt aus der Steckdose, das Zusammenspiel von Dämmung und Heizung klappt – das Haus ist möbliert und funktioniert rundum, die Kosten von etwas über 600 000 Franken sind eingehalten. Alles ist da, nur die Durchschnittsfamilie mit Vater, Mutter und zwei «Chnopf» ist offenbar immer irgendwo auf Reisen, weil ja von morgens bis abends Ballenberg-Besucher durch ihr Haus laufen.



1 2 3

Das neue Haus Matten

Bauherr: Freilichtmuseum Ballenberg, Brienz, Walter Trauffer, Edwin Huwyler

Architektur: Patrick Thurston, Bern, Mitarbeit: Michael Stoll, Dania Goussous, Rosa Armanda Pinheiro Da Costa

Denkmalpfleger: Stefan Moser und Jürg Schweizer, Bern

Bauleiter: Paul Fischer, Ballenberg

Holzgenieur: Fritz Allenbach, Frutigen

Ofenplanung: Thomas Gürber, Küttigen

Kosten: 600 000 Franken

Das Projekt ist Teil des Programms «Echos – Volkskultur für Morgen». «Handwerk» 1 und 2/2007, die Zeitschrift des Kurszentrums Ballenberg, hat ihm eine Dokumentation gewidmet. info@ballenbergkurse.ch.



1 Aussenansicht
2 Das Elternzimmer
3 Die harmonische Mischung von Alt und Neu

1 Vue de l'extérieur
2 La chambre à coucher des parents
3 Le mélange harmonieux de l'ancien et du neuf

Une famille vit au Musée de Ballenberg

La maison que s'était construite au milieu du XVII^e siècle un paysan de Matten, près d'Interlaken, est un chalet en madriers qui n'a subi que peu de modifications, tout au plus quelques petites améliorations, jusqu'en 1977, date de son déménagement au Musée de Ballenberg. Durant une trentaine d'années, les nombreux visiteurs ont pu se faire une idée de la vie des paysans de l'Oberland bernois.

Quand la direction du Musée de l'habitat rural de Ballenberg a décidé de donner une seconde vie à ce chalet et d'en faire un modèle de rénovation écologique qui respecte le bâti ancien et intègre des aménagements modernes, mais accessibles à tous, elle s'est mise dans la peau d'une famille de deux adultes et deux enfants qui y habiteraient.

L'architecte Patrick Thurston a eu l'idée de démontrer comment rénover un chalet en construisant un chalet à l'intérieur du chalet existant. Il n'a pas touché aux façades extérieures. Il a fait empiler des madriers de dix centimètres le long des murs intérieurs en laissant des coins intacts pour que les visiteurs puissent visualiser les aménagements. Il a fait le doublage intérieur des grandes pièces, des chambres, de la salle de bain et des fenêtres. La cuisine, qui est éclairée par une lucarne du toit, reste la pièce centrale. Le fourneau à bois suffit à chauffer toute la maison désormais raccordée au réseau d'égouts et disposant du confort moderne.